

## Tipps für Handys und Tablets – Mehr als Tic und Tac

### „Soundcorset“ – eine besondere Metronom-App für Android

Wenn in einer Probe oder bei einem Auftritt „etwas“ nicht klappt, ist es selten ein übersehenes Auflösungszeichen oder ein zusätzlicher Kreuz/Bb oder ein Verdrücker, sondern fast immer ein Rhythmusproblem; da hat sich leider wieder einmal jemand verzählt. Und das fällt mir mehr auf als ein falscher Ton. Wie hat es einmal ein guter Dirigent so treffend gesagt: „Pausen sind auch Musik!“ Spielt also jemand in die Pause, so hört das „jeder“, einen falschen Ton hört nicht „jeder“ heraus. Folglich ist richtiges Zählen ein ganz wichtiger Bestandteil der Musik. Und wie übt man das? Mit einem Metronom.

„Früher“ gab es da diese komisch gebauten Holzkisten, die meistens auf einem Klavier herumstanden und für einen gleichmäßigen Takt sorgten. Heute hat wahrscheinlich jeder Musiker eine Metronom-App auf seinem Handy, um damit taktkonform zu üben und zu spielen. Denn wie oft haben wir bei Fortbildungen gehört, dass man schwierige Musikpassagen erst ganz, ganz langsam üben soll, bis sich die richtige Spielweise in unser Gehirn eingepreßt hat. Danach soll dann das Tempo langsam und gleichmäßig gesteigert werden.

Hat man eine solche Metronom-App in sein Smartphone geladen, ist man meistens damit zufrieden, weil die normalen Taktfunktionen (Tempo und Lautstärke) eingestellt werden können. Ein solcher alter Holzkasten oder auch „Taktell“ genannt, klackerte gleichmäßig hin und her; unabhängig davon, ob es sich um einen 3/4-, 4/4-, 6/8- oder was auch immer für einen Takt handelte. Metronome per App betonen jede gewünschte Zahlzeit und haben noch viele weitere Vorteile zu bieten.

Ich gehöre zu den Menschen, die immer neugierig sind und sich gern davon überzeugen, dass sie das optimale Werkzeug zur Hand haben. Also teste ich immer wieder andere Apps, zumal ja der *Google Play Store* ständig mit neuen Anwendungen auch zu



alten Themen bereichert wird. Eigentlich war ich auch mit meiner bisherigen Metronom-App zufrieden, bis, ja bis ich „Soundcorset“ per Zufall gefunden habe; mit Werbung kostenlos und mit sehr vielen Features (Möglichkeiten) ausgestattet, auf die ich hier eingehen möchte.

Bei fast allen Metronom-Apps, stellt man den Takt, das Tempo und die Lautstärke ein und schon wird der Rhythmus gnadenlos vorgezählt. Will man aber zwischendurch während des Betriebs das Tempo oder den Takt (beispielsweise von 4/4 auf 5/4) ändern, so funktioniert das oft nicht. Bei der hier vorgestellten App sind alle Einstellungen auf der dem Startbildschirm angebracht und können während des laufenden Betriebes geändert werden. Tempo, Taktarten und Sounds lassen in dieser kostenfreien Version keinerlei Wünsche offen.

Bei vielen Metronom-Apps kann man zwar den Sound wählen (Tic-Tac, Ping-Pong, Claves, Cowbell ...), was also bei je-

dem Schlag zu hören sein soll. Hier, bei *Soundcorset*, wird sogar die Anzahl der gespielten Takte auf dem Bildschirm angezeigt. Manchmal nervt dieses stupide Geräusch aber auch und passt auch irgendwie nicht zu dem Charakter des Stücks, das man gerade übt. *Soundcorset* bietet dafür unterschiedliche Möglichkeiten. So kann man die Taktschläge optisch anzeigen und durch das helle Lichtsignal vom Blitzlicht/Taschenlampe.

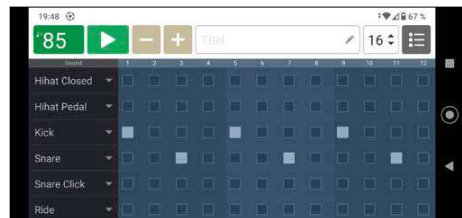
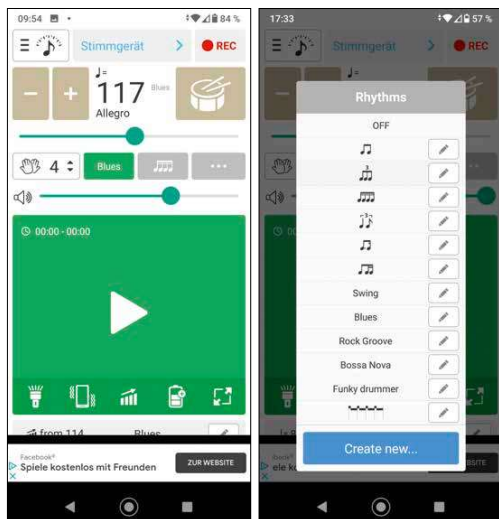
Viel interessanter ist jedoch die Option „Schlagzeug“! Diverse Grooves (Blues, Rock, Bossa Nova) kann man als Metronom starten. So macht das Spielen nach und mit Metronom richtig Spaß. Auch den Swingrhythmus kann man hier richtig gut üben.

Das ist aber noch nicht alles: Man kann sogar eigene, selbst generierte Schlagzeugrhythmen entwerfen, genial. Einfach die Option „create new“ wählen.

Integriert ist hier auch ein Stimmgerät, mit dem man sich Töne (wie Kammerton a = 440 Hz oder auch jeden anderen Ton) vorspielen lassen kann. Selbstverständlich kann man die Grundstimmung auch beliebig ändern. Wir Posaunenchoristen haben das „a“ ja meistens auf 442 Hz gestimmt. Dass das Stimmgerät die gespielten Töne in der richtigen Stimmung anzeigt, ist natürlich eine Selbstverständlichkeit.

Insgesamt ist diese App mehr als empfehlenswert. Sie hat mindestens 5 Sterne verdient. Wer die Werbung entfernen möchte, muss für diese Vielfalt allerdings ein (jederzeit kündbares) Abo über monatlich 89 Cent abschließen.

Helmut Pleschke



## Immer diese verflixten Synkopen

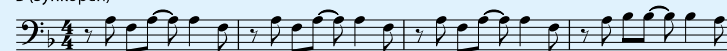
### Wie man Überbindungen und andere Spezialitäten üben kann

Das hier dargestellte Notenbeispiel aus dem Stück „Take your breath“ habe ich zugesandt bekommen, mit der Bitte, eine Erläuterung zum Üben der rhythmischen Probleme zu schreiben. Das Stück ist nur ein Beispiel, die Notenausgabe kenne ich nicht. Dennoch kommen die gleichen rhythmischen Schwierigkeiten auch in anderen Werken vor. Vielen Bläser\*innen fällt es schwer, Überbindungen und Synkopen exakt zu spielen. Doch im Kontext mit anderen Mitspieler\*innen kommt es auf die Genauigkeit an, damit das Werk nicht auseinander driftet.

#### A (Überbindungen)



#### B (Synkopen)



Als Erstes ist ein Metronom ein sehr gutes Hilfsmittel. Meistens ist es allerdings schwer, gleich komplexe Rhythmen mit einem Metronom zu üben. So sollte man zunächst das Üben mit dem Metronom üben. Dafür stellt man zunächst ein Metronom einfach auf Viertel, beispielsweise 120, und gewöhnt sich daran, genau mit dem Klick auch selbst eine Note zu spielen. Wenn das funktioniert, lässt man den Klick weiterlaufen und versucht mal halbe Noten oder auch Achtelnoten bei gleichmäßig laufendem Metrum zu spielen. Dann punktierte Viertel und Achtel. So gewöhnt man sich langsam an das Spielen mit einem Metronom.

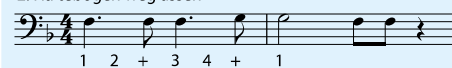
Nun zu unserem Problem in diesen Noten. Bei Überbindungen (A) ist es am einfachsten, erst mal die Haltebögen zu streichen und den Rhythmus ohne Bögen zu spielen. In der Regel ist das nicht so schwer. Als Nächstes übernimmt man den einfachsten Bogen mit in sein Spiel, hier also die Überbindung in den zweiten Takt zur halben Note. Ebenso dann mit der ersten Überbindung. Nebenbei läuft das Metronom in einer angenehmen Geschwindigkeit mit.

#### A) Überbindungen

1. Schlagpunkte markieren



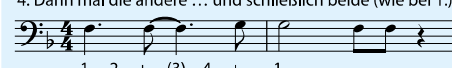
2. Haltebögen weglassen



3. Zunächst nur eine Überbindung versuchen

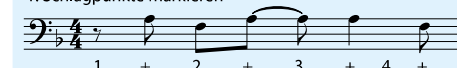


4. Dann mal die andere ... und schließlich beide (wie bei 1.)

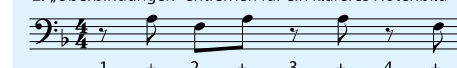


#### B) Synkopen

1. Schlagpunkte markieren



2. „Überbindungen“ entfernen für ein klareres Notenbild



3. Nun sieht man, dass auf 1+, 2, 2+, 3+ und 4+ Noten angestoßen werden. Beim Üben mit Metronom – erst langsam, dann schneller – kann man nun die Töne genauer setzen. Man kann auch erst mit einem Achtel-Metrum üben, und dann auf Viertel umstellen.

Je häufiger ich derartige Rhythmen übe, desto besser erschließen sie sich für zukünftige ähnliche Probleme. Das regelmäßige Üben hilft, Notenwerte besser zu verstehen und Tempi gleichmäßiger durchzuhalten. Als Erwachsene gehen wir viel zu oft mit dem Kopf an diese Problematik – so wie ich es in diesem Artikel ja auch darstelle. Diese „Kopfvariante“ hilft vielleicht, den Rhythmus zu verstehen, aber häufig nicht, ihn auch richtig zu spielen. Reinhard Gramm

**TIPP:** Es gibt noch eine einfachere Methode, Rhythmen zu lernen – indem man sie hört und nachspielt. Hierbei hilft, wenn man keinen „Vorspieler“ hat, ein einfaches Notenschreibprogramm. Es reicht irgendeine kostenlose Software aus dem Internet. Wichtig ist nur, dass man die Noten gut abschreiben

und hinterher anhören kann – und dass dabei das Tempo variabel einstellbar ist. Dann kann ich jedes rhythmische Problem in mein Programm eingeben und so oft anhören, bis ich den Rhythmus verstanden habe und mitspielen kann.